Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 268. Freitag, den 16. November. 1877.

Eine partikularistische Regung.

h. Im deutschen Reichstage ist die Partei der Partikularisten sehr schwach vertreten. Demungeachtet setzt sich der politische oder mittelstaatliche Sondergeist, die Sucht, einen Schein von Souveränität zu bewahren, nicht nur noch in mancher Regierung, sondern auch noch in einem guten Theile des Volkes fest. Im bayrischen Abgeordnetenhause zeigte sich dies erst vor einigen Tagen wieder. Bei der Etatsberathung beantragte ein Volksvertreter: Das Haus möge die Regierung ersuchen, bis zur nächsten Finanzperiode sämmtliche diplomatische Stellen für die Vertretung Bayerns außerhalb des deutschen Reichs aufzuheben. In der Begründung sagte der Abgeordnete, daß dieser Antrag jetzt zum 4. Male gestellt werde und daß er immer wieder eingebracht werden solle, so oft er auch abgelehnt werden würde. Er erkannte zwar das Recht der Krone, Gesandte zu ernennen, ausdrücklich an und meinte, daß es sich lediglich um eine Beschränkung der Ausübung dieses Rechts handle. Die Berechtigung solcher Beschränkung habe aber die Krone bereits zugegeben durch Aufhebung des bayrischen Gesandtschaftspostens in St. Petersburg, „der, wenn er noch existirte, die orientalische Frage auch nicht günstiger gestaltet haben würde." Der Gesandte des deutschen Reichs könne und werde ja sehr gern auch Bayern vertreten; wo ein deutscher und ein bayrischer Gesandter zugleich residire, sei die Entstehung von Meinungsdifferenzen und Reibungen zu befürchten, die für Bayern nur leidige Konsequenzen nach sich ziehen könnten. Ueberdies seien ja die bayrischen Gesandten nur politische Statisten und gewiß zu gut dazu, seiner Meinung nach wenigstens.

Minister v. Pfretschner antwortete nun auf diese gewiß korrecte Motivirung, daß die Regierung ein reichsverfassungsmäßiges Recht zur Ernennung von Gesandten habe und daß der Antragsteller die Sorge um die aus etwaigen Zwistigkeiten zwischen den bayrischen und Reichs-Gesandten entstehenden unangenehme Folgen für Bayern dem Ministerium überlassen möge. Die bayrischen Gesandten hätten nach den Instruktionen der Regierung aufzutreten, und diese Instructionen hätten bisher noch keine solche unangenehmen Folgen gehabt. Der Minister schloß hocherhobenen Hauptes mit dem stolzen Ausrufe: „Es ist für die bayrische Regierung Recht und Pflicht, die Bedeutung des einzelnen Staates zu wahren und zu pflegen."

Gegen diese ministerielle Auffassung der Frage läßt sich nun Manches einwenden. Die Bedeutung der Einzelstaaten besteht doch auf keinen Fall darin, die Ausübung von Rechten zu wahren, die nur formeller Natur, ganz und gar wesenlos sind und lediglich eine Scheinsouveränetät vorstellen. Für solche nichtssagende Rechte sollte kein Pfennig ausgegeben werden, namentlich in denjenigen Staaten, wo größte Sparsamkeit eine Nothwendigkeit ersten Ranges ist. Eine politische Bedeutung haben ja die mittelstaatlichen Gesandten gar nicht. Ihre Hauptbeschäftigung besteht wohl darin, „zu allerhöchsten Geburtstagen zu gratuliren, bei allerhöchsten Sterbefällen das Beileid ihres Souveräns auszusprechen, den Sarg nach dem Gottesacker zu begleiten und dergleichen Beglückwünschungen und Beileidsbezeugungen eventualiter entgegenzunehmen". Mit dem was sich auf dem Gebiete der hohen Politik ereignet, haben sie gar nichts zu thun und sie erfahren davon nur dann etwas, wenn sie, wie gewöhnliche Sterbliche Zeitungen lesen.

Wie man durch Erhaltung solcher Statistenposten die Bedeutung des bayrischen Staates bewahren und und pflegen will, ist uns unerfindlich.

Die Mehrheit des bayrischen Abgeordnetenhauses — die Patrioten und ein großer Theil der Liberalen — aber denkt anders darüber. Mit nicht weniger als 98 gegen 43 Stimmen lehnte sie den Antrag ab.

Letzterer aber wird in jeder Session wieder gestellt werden, und schließlich wird er doch zur Geltung kommen, so gut wie der stereotyp gewordene Antrag Schultze-Delitsch's im Reichstag auf Gewährung von Diäten. Beide sind zeitgemäß und wohl begründet, und darum wird man ihnen über Kurz oder Lang wohl oder übel willfahren müssen.

Der Krieg.

y. Das wichtigste Ereigniß, über welches wir heute zu berichten haben, ist die zeitweilige Besetzung einiger Forts bei **Erzerum** durch die Russen. Das offizielle russische Telegramm berichtet darüber aus Weren-Kaleh vom 12. d. Mts: In der Nacht zum 9. d. rückte General Heimann bei Dewe-Boyun in der Richtung auf Erzerum vor. In Folge der Finsterniß verirrten sich einige Colonnen und erreichten die für sie bestimmten Punkte nicht. Die Vorhut einer aus 3 Bataillonen des Baku'schen Regiments bestehenden Colonne drang in die Befestigungen von Asisie ein, bemächtigte sich dieses Platzes, machte die Garnison nieder und nahm 19 Offiziere und 540 Soldaten gefangen. Bei Anbruch der Morgendämmerung verließ unsere Vorhut die Befestigungen wieder, weil türkische Truppen in bedeutender Anzahl heranrückten. Die türkischen Gefangenen wurden mit fortgeführt. Unser Verlust betrug 32 todte, verwundete und contusionirte Offiziere und 600 Soldaten. — Genauen Nachrichten zufolge erbeuteten wir in dem Kampfe bei Dewe-Boyun 36 Geschütze. Der Times wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Räumung Erzerums beschlossen sei, desgl. Plewna's. Nach neueren Nachrichten ist aber Erzerum genau so fest cernirt, als Plewna. Es dürfte also die Räumung Erzerum's gleichfalls nur mit sehr schweren Verlusten zu bewerkstelligen sein.

Aus **Bulgarien** nichts Neues.

Neuerdings tritt die Friedensfrage wieder in den Vordergund. Das N. W. T. bringt ein Telegramm aus Bukarest vom 12 Novbr., nach welchem die „Agence Russe" aus Berlin melden soll, daß die Pforte dem Prinzen Reuß insinuirt habe, behufs einer Friedensvermittlung Schritte zu thun, Prinz Reuß habe der Pforte geantwortet, sich an das russische Hauptquartier zu wenden. Diese Antwort war wohl verdient. Wir wenigstens verstehen nicht, wie Deutschland dazu kommen sollte, sich zum Vermitteler türkischer Vorschläge herzugeben, so lange die Pforte unsere Vertretung so wenig respectirt, als bisher geschehen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 14. November. 14. Sitzuug des Abgeordnetenhauses. Beginn der Sitzung 11 Uhr. Der Staatsvertrag mit Braunschweig wegen Bearbeitung der Auseinandersetzungsgeschäfte wird in 1. Lesung ohne Debatte angenommen. Es folgt erster Bericht der Wahlprüfungs-Commission. Dieselbe beantragt die Wahlen der Abgg. v. Könne und Horst im 1. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Cöln für gültig zu erklären. Die Abgg. Köckerath und Bachem beantragen, die Wahlen zu beanstanden, wogegen der Abg. Lauenstein die Gründe der Commission darlegt. Der Commissionsantrag wird angenommen.

Es folgt: Antrag der Abgg. Dr. Petri und Gen. betreffend den Schutz des deutschen Weinbaues. Zunächst erhält das Wort der Antragsteller Dr. Petri. Derselbe geht davon aus, daß es sich um eine nationale Angelegenheit handle. Der Antrag will ein reichsgesetzliches Einfuhrverbot von Reben, in 2. Linie, wenn dies nicht zu erreichen sei, eine laudesgesetzliche Regelung. Der landwirthschaftliche Minister Dr Friedenthal dankt dem Vorredner für die Wärme, mit welcher er für diese nationale Angelegenheit eingetreten sei. Zur Sache bemerkt er, daß bezüglich der Zerstörung eines Reblausherds &c. ein Gesetzentwurf in Vorbereitung sei, der deshalb nur noch nicht vorgelegt sei, weil noch unentschieden sei, ob von Reichswegen — was allerdings wünschenswerther — oder durch die Landesgesetzgebung Abhülfe zu schaffen sei. Abg. Knebel hält es bei der Dringlichkeit der Sache für rathsam, sofort auf dem Wege der Landesgesetzgebung vorzugehen und der Reichsgesetzgebung die definitive Regelung vorzubehalten. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Es folgt der Antrag der Abgg. Richter-Hagen u. Dr. Bender wonach bei der demnächst vorzunehmenden Revision der Gebäudesteuerveranlagung der Jahressteuersatz von 4 resp. 2% des Nutzungswerthes auf den Satz ermäßigt werden soll, welcher der Solleinnahme des Jahres 1878 entspricht. Abg. Richter-Hagen begründet den Antrag. Es sei ein eigenthümliches Verfahren der neuen Aera gewesen, Steuern auf so viele Jahre hinaus zu bewilligen. Der Antrag bezweckte lediglich die Erhöhung der Gebäudesteuer zu verhindern; eine Erhöhung würde unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen besonders drückend sein und den Comunen die Inanspruchnahme einer Steuerquelle erschweren, auf welche sie angewiesen seien. Ferner wurde das Verhältniß der Gebäudesteuer zur Grundsteuer verändert worden. Eine Vermehrung der Steuern überhaupt sei nicht erforderlich, wenn man nicht fortfahre, eine solche Eisenbahnpolitik zu befolgen. Redner entwickelt die Wirkungen des Vorschlages, welcher lediglich eine gerechtere Veranlagung und vor Allem die Beseitigung einer Steuererhöhung bezweckte. Allerdings habe auch der Klassensteuererlaß nur da ermäßigend gewirkt, wo keine gewerbliche Bevölkerung vorhanden sei. Der Grund für die Zustimmung zu jenem Erlaß sei gleichwohl nicht der gewesen, lediglich dem platten Lande eine Abhülfe zu schaffen. Die größten Gegner seines Antrages seien vermuthlich diejenigen, welche alle Abhülfe von einer Steuerreform abhängig machen. Zu letzterer ist indeß die Zeit gar nicht geeignet; sie wäre zur Zeit der Milliarden gewesen.

Finanzminister Camphausen entwickelt die Bedeutung der Bestimmungen des Gesetzes von 1861. Daß nach 15 Jahren eine neue Veranlassung stattfinden solle, sei ein integrirender Bestandtheil des Gesetzes. Es handle sich nicht — wie der Vorredner zu Unrecht behaupte, um eine vorgesehene Steuererhöhung; es soll nur das Gesetz ausgeführt werden. Auf die 1880 eintretende Erhöhung werde von der Finanzverwaltung gerechnet. Die Erhöhung werde indeß nicht so hoch ausfallen, als der Abg. Richter annehme. In eine Steuerermäßigung würde die Regierung nur willigen können, wenn ein anderweitiger Ersatz geschaffen werde. Jedenfalls sei der vorgeschlagene Weg durchaus unzweckmäßig und Redner werde finden, daß die Städte nicht auf seiner Seite stehen.

Der Minister schließt: Der Abg. habe sich in allerlei Combinationen über die Steuerpolitik der Regierung eingelassen. Was er (der Minister) zur Zeit sagen könne, habe er bereits in einer früheren Rede gesagt. Da er dem nichts hinzuzufügen habe, schließt er mit Anheimstellen, den vorliegenden Antrag abzulehnen.

Die Discussion wird eröffnet; der erste Redner ist der Abg. von Wilamowitz-Moellendorf, welcher sich ausführlich gegen den Antrag des Abg. Richter ausspricht. Abg. Reichensperger (für) Um eine Minderung der Gebäudesteuer handle es sich nicht und er verstehe nicht, wie der Finanzminister etwas derartiges habe behaupten können. Abg. Miquél ist für die Verweisung an die Budgetkommission. Redner hat sich die Mühe gegeben die Acten von 1801 nachzusehen und gefunden, daß § 5. des Gesetzes vom 20. Mai 1861 auf einem Compromiß zwischen dem Abgeordnetenhause und dem Herrenhause beruhe. Die Herren Finanzminister hätten die Neigung, die Steuer-Veranlagungen niedriger zu schätzen, als sie sich nachträglich herausstelle. Er wolle es dem Finanzminister nicht verargen, wenn er auch heute dieser altpreußischen Praxis

---

Verlassen.

Roman

von

Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Sie haben ihn gestohlen!" rief sie heftig.

„Ich! Warum sollte ich?" fragte Mrs. Kernot, und ihr höhnisches Lachen machte Alice schaudern. „Ich habe keinen mir unbequemen Mann, der zwischen mich und meinen Gatten treten könnte. Ich stahl mich nicht aus dem Hause, dicht verschleiert, um an einem einsamen Platze eine Zusammenkunft zu halten. Nein, Mylady, das Alles hatte ich nicht nöthig, denn ich kann eine gewisse Brieftasche, die fünftausend Pfund enthält, bekommen, ohne deswegen einen Menschen zu ermorden!"

So viel Muth und Geistesgegenwart auch Alice sonst besaß, raubte ihr doch eine solche nichtswürdige Anklage fast die Besinnung, lähmte das Bewußtsein, daß diese Frau mit ihr ein unerhörtes Spiel trieb, selbst den Verdacht eines Mordes auf sie lenkte, momentan Körper und Geist. Es war ihr, als stände sie auf einer schwankenden Brücke, mit der sie jeden Augenblick in einen unermeßlichen Abgrund stürzen könnte.

„Erkennen Sie Ihre Lage?" fuhr Mrs. Kernot in tieferem Tone fort, nachdem sie einige Male tief Athem geschöpft. „Thomas Parsey's Vater wird heute Abend oder morgen früh hierherkommen, und Sie können versichert sein, daß er die besten Geheimpolizisten mitbringen wird, die in London aufzutreiben sind, welche Ihrer Spur folgen mit um so größerer Gier, weil Sie eine vornehme Beute sind. Ich bin es — ich allein — welche Sie retten kann!"

„Wie?" fragte Alice, welche sich in der Gewalt ihrer Feindin sah und vor allen Dingen Zeit gewinnen mußte, um sich, wenn es möglich war, wieder aus derselben befreien zu können.

„Geben Sie mir das Geld, welches Sie von Thomas Parsey empfingen; es war für mich bestimmt — ich weiß es, und Sie werden dadurch von einem wichtigen Beweismittel befreit."

Alice öffnete mechanisch ihren Secretair, nahm die Brieftasche heraus und gab sie Mrs. Kernot. Diese untersuchte die Brieftasche, welche nichts enthielt, als die Banknoten, und verbarg sie dann unter dem Kleid an ihren Busen.

„Sie sind sicher," sagte sie. „Wenn Sie sich auf mein Mitleid verlassen müßten, würden Sie freilich verloren sein; denn ich würde ebenso viel darum geben, wie dies, um Ihren Stolz im Gefängniß gebrochen zu sehen; aber Sie sind reich, und ich gebrauche Geld — das ist Ihre Rettung; Es liegt in meinem Interesse, Sie vom Verdacht frei zu halten."

„Was wollen Sie thun?" fragte Alice.

„Den Verdacht auf einen andern lenken. Ich kenne einen Mann, der so von meiner Gnade abhängig ist, daß ich ihn in's Verderben stürzen könnte, wenn er es wagte, sich meinen Befehlen zu wiedersetzen. Mein Lebensweg war nicht so eben wie der Ihrige, ich habe ihn mir Zoll für Zoll erkämpfen müssen, mich schmiegend und meine Zeit abwartend."

Sie sah Alice mit ganz verändertem Ausdruck an. Es schien, als habe deren Bereitwilligkeit, mit der sie ihr das Geld gab und weitere Versprechungen machte, eine mildere Regung in ihr hervorgerufen.

„Sie haben nichts zu fürchten," sagte sie. „Hätten Sie mich nicht zum bitteren Haß gegen Sie getrieben, würden Sie in mir die treueste und ergebenste Freundin gefunden haben. Aber einerlei, ob wir Freundinnen oder Feindinnen sind, Ihre Interessen sind die meinen. Doch da läutet die Frühstücksglocke; wir müssen hinunter."

Sie trat vor den Spiegel, glättete ein wenig ihr Haar und überzeugte sich, daß auch die letzte Spur ihrer Aufregung von ihrem Gesicht geschwunden war.

„Meine theuerste Lady Alice," sagte sie dann mit ihrer gewöhnlichen schmeichelnden Stimme, als sie sich zu dieser umwandte und sie noch beschschäftigt sah, „beeilen Sie sich, man wird auf uns warten. Wie bleich Sie sind! Aber die Andern werden denken, daß ich Ihnen die schreckliche Geschichte erzählt habe."

Während des Frühstücks wurde hauptsächlich das Attentat auf Harris, durch welches auch die Rumford's so schwer betroffen wurden, besprochen. Nach dem Frühstück machte Mrs. Kernot mit dem Major eine Promenade durch den Park und suchte dann eine Stunde später dessen Diener auf, dem sie einen Wink gab, ihr zu folgen. Sie ging nach einem einsam gelegenen Platze, wo sie auf Warren wartete, der auch sogleich erschien.

Er war ein großer, starker Mann, von etwa fünfunddreißig Jahren, mit nicht unschönem Gesicht und listigen dunkeln Augen, die er jedoch nur schüchtern zu Mrs. Kernot zu erheben wagte, als er vor ihr stand.

gefolgt sei. Der Antrag des Abg. Richter sei insofern mit Dank zu begrüßen, als er eine Frage anrege, die der Erwägung anerkanntermassen dringend bedürftig sei. Der Regierungscommissar bittet die Sache auf 1—2 Jahre zu vertagen. Man könne jedenfalls erst in 2 Jahren mit Bestimmtheit wissen, ob eine solche Erhöhung, wie sie der Abg. Richter in Aussicht stelle, eintreten werde. Er theilt eine amtliche Schätzung mit, die eine Erhöhung von rund $2\frac{1}{2}$ Millionen in Aussicht nimmt. — Die Discussion wird geschlossen und der Antrag an die Budget-Commission verwiesen. Die Sitzung wird auf morgen vertagt. T.-O. Fortsetzung der Etatsberathung.

Schluß der heutigen Sitzung 4 Uhr.

△ Unterm 14. Februar hat das Abgeordnetenhaus an die Regierung die Aufforderung gerichtet, im Anschlusse an das allgemeine Unterrichtsgesetz dem Landtage einen Gesetzentwurf über die Organisation des technischen Unterrichtswesens nach seinen verschiedenen Stufen — Hochschulen gewerbliche Mittelschulen (Provinzialgewerbeschulen), Fachschulen für Handwerker — vorzulegen. Darauf wird geantwortet: Das Material zu einer planmäßigen Regelung des gesammten technischen Unterrichtswesens ist vervollständigt, die Ausarbeitung eines vollständigen Reorganisationsplans aber bisher noch nicht ausführbar gewesen, da noch ungewiß, welche Gestalt das allgemeine Unterrichtswesen durch das zu erwartende Unterrichtsgesetz erhalten wird.

△ Ein Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 1. März d. J. forderte die Staatsregierung auf, bei der Reichsregierung auf die Einleitung internationaler Verhandlungen mit den Nachbarstaaten hinzuwirken, um eine strenge Ueberwachung der Rinderpest in ihren Heimathsorten herbeizuführen. Die gegenwärtigen Verhältnisse im Osten Europa's ließen es jedoch bisher nicht zu, mit den Nachbarstaaten internationale Verhandlungen zu diesem Zwecke einzuleiten.

△ Die Abgg. Dr. v. Komierowski, Hundt v. Hafften haben an die Regierung folgende Frage gerichtet: „Hat die Staatsregierung die Nothwendigkeit eines zweiten Landgestüts in Posen anerkannt, und beabsichtigt dieselbe in dem nächsten Etat die dafür erforderlichen Mittel aufzuwerfen?“ Die Antwort lautet: Ueber die Errichtung eines zweiten Landgestüts in der Provinz Posen ist eine Entschließung der Staatsregierung bisher nicht erfolgt. Inzwischen wird die Staatsregierung nicht nachlassen, die in erfreulicher Weise fortschreitende Pferdezucht der Provinz dem Bedürfnisse entsprechend zu fördern und zu heben.

△ In Folge einer in der Etatsgruppe des Abgeordnetenhauses für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten gestellten Frage, wie sich die königliche Staatsregierung dem dringend hervorgetretenen Bedürfnisse, in Ostpreußen landwirthschaftliche Mittelschulen zu errichten gegenüber zu verhalten gedenke, hat der Regierungskommissar geantwortet: Von verschiedenen Seiten ist die Errichtung einer oder mehrerer Landwirthschaftsschulen in Ostpreußen angeregt worden. Eine Entschließung der Staatsregierung über diese Frage wird nach weiteren Ermittelungen über das Bedürfniß, nach Prüfung der einschlagenden Verhältnisse, insbesondere auch mit Beziehung auf die für solche Schulen geeigneten Orte und nach Erledigung der Verhandlungen über die finanzielle Seite der Angelegenheit erfolgen können.

Dresden, 13. Novbr. Se. k. k. Hoheit der Kronprinz hat heute Mittag mit den Mitgliedern der königl. Familie den Exequien für die Königin-Mutter beigewohnt und ist um $2\frac{3}{4}$ Uhr nach Berlin abgereist.

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. November. Heute sind in Paris und Versailles die Truppen in den Kasernen consignirt gewesen. — Dem „Moniteur“ zufolge beabsichtigt die Regierung in dem Senate einen Antrag in Anregung zu bringen, worin derselbe erklärt, daß die Deputirtenkammer durch die Annahme der von dem Deputirten Albert Grevy beantragten Resolution ihre verfassungsmäßigen Rechte überschreiten würde. — Wie der „Temps“ erfährt, hat der Führer der konstitutonellen Gruppe des Senats, Bocher den Rath ertheilt, ein Ministerium aus Mitgliedern der republikanischen Majorität zu bilden.

— Versailles, 13. November. Deputirtenkammer. Der Antrag des Deputirten Lebloud auf Abänderung der Geschäftsordnung, um dem Präsidenten ein wirksames Verhindern von Störungen der Diskussion zu ermöglichen, wurde mit 303 gegen 39 Stimmen angenommen, nachdem derselbe von den bonapartistischen Deputirten Cassagnac und Milchell bekämpft worden war.

Der Deputirte Baragnon von der Rechten sprach gegen den Antrag auf Ernennung einer Commission zur Untersuchung der Mißbräuche während der Wahlperiode und hob hervor, eine solche Untersuchung könne nur auf Grund eines Gesetzes eingeleitet werden; die Deputirtenkammer allein könne ein solches Gesetz nicht herstellen. Der Deputirte Renauld, früher Polizeipräfekt, Mitglied der Linken, erklärte, der Kammer habe zu jeder Zeit das Recht auf Vornahme einer Untersuchung zugestanden,

Renault machte den Ministern den Vorwurf, einen starken Druck auf die Beamten während der Wahlperiode ausgeübt zu haben. Der Herzog v. Broglie unterbrach den Redner und erinnerte daran, daß er Richter verlangt habe, die mehr Unparteilichkeit besäßen, als diejenigen, welche man ihm anbiete. Als nach der Rede des Deputirten Renault der Minister des Innern, Fourtou, die Tribüne bestieg, um Renault zu antworten, wurde die Fortsetzung der Diskussion auf morgen vertagt.

Serbien. Belgrad, 13. November. Ein Dekret des Fürsten Milan verlängert das mit dem gestrigen Tage abgelaufene serbische Staatsbudget bis zur Einberufung der diesjährigen Skupschina, längstens bis Ende Dezember d. J.

Peru. Der Konsul der Vereinigten Staaten von Columbia im Departement Lereix lenkte jüngst die Aufmerksamkeit des Präsidenten Prado auf einen merkwürdigen Baum, welcher in den Wäldern in der Nähe des Dorfes Moyobamba existirt. Dieser Baum, welcher den Eingebornen als der Tamai-Caspi (Regenbaum) bekannt ist, hat, völlig ausgewachsen, eine Höhe von 58 Fuß und der Durchmesser seines Stammes ist etwa 39 Zoll. Er absorbirt und kondensirt die Feuchtigkeit der Atmosphäre mit erstaunlicher Energie, und es heißt, daß das Wasser beständig aus seinem Stamm hervorquillt und wie Regen von seinen Zweigen tröpfelt. So reichlich ist die Wasserzufuhr, daß der Boden ringsherum in einen Sumpf verwandelt wird. Der Baum giebt am meisten Wasser von sich, wenn die Flüsse während der Sommerzeit trocken sind und Wasser im Allgemeinen spärlich vorhanden ist. Es ist im Plane, dergleichen Bäume in den dürren Regionen Peru's zu pflanzen.

Provinzielles.

Culm, 13. November. Heute Morgen traf der Generalpostmeister Stephan in Begleitung des Oberpostdirectors Reisewitz aus Danzig, des Geheimen Ober-Postraths Meißner und des Geheimen Postraths Sachse aus Terespol hier ein, um in Angelegenheiten der Erwerbung eines eigenen größeren und umfassenderen Geschäftslokals für das hiesige kaiserliche Postamt die von Privatbesitzern offerirten Grundstücke zu besichtigen. Es waren dies das Hotel de Rome, das Herzberg'sche Haus und das Haus der verwittweten Frau Rechtsanwalt Herzberg-Feichtmeyer. Wie wir hören, ist ein definitiver Abschluß noch nicht zu Stande gekommen, da die beiden ersten Besitzer einen Kaufpreis von 100,000 Mk hielten, ihnen hierauf aber nur je 60,000 Mk geboten und auf das letztere Grundstück noch gar kein Gebot abgegeben worden ist. Unsere gesammte Geschäftswelt verlangt dringend nach einem geräumigen und größeren Postlokal, da sich gerade nach dieser Richtung hin unser gesammter Geschäftsverkehr nicht unwesentlich gehoben hat, und würde es insbesondere ungern sehen, wenn das Postamt vom Markte entfernt und etwa nach einer Seitengasse verlegt werden sollte. — Man wundert sich oft darüber, daß Geistliche zu „Patronen“ der verschiedenen polnischen Vereine sich hergeben und in Vereinsangelegenheiten weite Reisen unternehmen. So hat der Vikar Szamarzewski aus Schroda jetzt in Angelegenheiten der polnischen Volksbanken fast alle Orte in Westpreußen besucht, wo solche Banken bestehen, u. der Partron der Handwerkervereine, der Vikar Wawrzyniat aus Schrimm, kam kürzlich bis nach Danzig, um den Verein „Ogniwo“ zu besuchen. Indessen wird diese Mühewaltung von den Vikaren doch nicht so ganz umsonst übernommen. In einem Streit, der in der hiesigen polnischen Volksbank ausgebrochen ist, hat sich nämlich herausgestellt, daß dem Patron der polnischen Volksbanken, dem oben genannten Vikar Szamarzewski aus Schroda, für eine Reise nach Kulm 144 Mk Diäten aus dem Reservefonds gezahlt worden sind. Dem Herausgeber des „Pryjaciel ludu“ Herrn Tomaschewski, gebührt das Verdienst, diese Art von Opferfreudigkeit des Herrn Vikar an's Licht gezogen zu haben. Auch über andere Unregelmäßigkeiten in der hiesigen Volksbank klagt Herr T.

Strasburg 10. November. Heute früh 7 Uhr wurde unsere Feuerwehr nach dem $\frac{3}{4}$ Meile von hier belegenen v. Sypniewski'schen Gute Zwijewo gerufen. Bei der Ankunft fand die Feuerwehr mit vollem Einschnitt, den Pferde- und Viehstall mit allen Futtervorräthen und einen Getreidestaken in hellen Flammen, so daß an eine Rettung der brennenden Gebäude unmöglich zu denken war, vielmehr mußte die ganze Thätigkeit sich auf die Eingrenzung des Feuers beschränken, was auch gelang indem das Wohnhaus und die Brennerei, sowie mehrere Insthäuser vor dem wüthenden Element bewahrt wurden. Der Schaden ist ein ganz bedeutender.

Strasburg, den 13. November. Durch die bevorstehende Gerichtsorganisation wird unsere Stadt voraussichtlich nicht geschädigt werden. Es soll hierher ein Amtsgericht nebst einer Strafkammer kommen, so daß eine wesentliche Verminderung des Gerichtspersonals wohl nicht eintreten wird. — Auch an unserer Kreisgränze wird noch immer versucht, Vieh aus Russisch-Polen einzuschmuggeln, was bei der strengen Hondhabung der Gränzsperre freilich selten glückt. In der letzten Zeit sind mehrere Stück Rindvieh abgefaßt und getödtet worden.

Marienwerder, 14. Nov. Der am 28. August cr. von dem Kreistage der königl. Regierung als Landrath des hiesigen Kreises präsentirte Kreisrichter von Rohrscheidt zu Mewe hat dem Vernehmen nach nicht die Bestätigung des Staatsministeriums erhalten.

Dirschau, den 14. November. Gestern fand hier die Delegirten-Versammlung des Centralvereines westpreußischer Landwirthe statt, um über die Zeit und das Programm der für das nächste Frühjahr in Aussicht genommenen Provinzialschauen Beschluß zu fassen. Bei der Bestimmung der Zeit machten sich zwei Ansichten geltend, von denen die eine die Schau in die Zeit vor der Berliner Mastvieh-Ausstellung legen wollte, die andere aber mit Rücksicht auf die Zuchtvieh-Ausstellung und die voraussichtlich günstigere Witterung die Schau nach der Berliner Ausstellung, also in der Hälfte des Mai stattfinden lassen wollte. Nach lebhafter Debatte ergab sich für den ersteren Vorschlag bei der Abstimmung die Majorität und es sind die Tage vom 3. bis 5. Mai vorbehaltlich definitiver Feststellung in's Auge gefaßt. Die zuständige Behörde soll ersucht werden, zu den combinirten Vieh-Ausstellungen, mit denen ein großer, möglichst internationaler Maschinenmarkt verbunden sein soll, dem kleinen Exercier-Platz dem Ausstellungs-Comité zur Verfügung zu stellen. Das letztere besteht aus der Hauptverwaltung des Centralvereins und den Herren Amtsrath Hagen, Heine-Narkan, Plehn-Lichtenthal, v. Kries-Trantwitz, Schrader-Riesenwalde, v. Rosenberg-Hochzehren, Boy-Katzke, Heyer-Straschin, Genschow-Schellmühl und Eduard Wessel-Stüblau. Das Comité, dem das Recht der Taxation zusteht, wird voraussichtlich am Schlusse nächster Woche zur definitiven Festsetzung des Programmes zusammentreten. — Mehr darüber morgen. D. Red.

Danzig 14. November. Bei der in der gestrigen Stadtverordnetenwahl erfolgten Bürgermeisterwahl wurden 53 Stimmen Stimmen abgegeben. Es erhielten der vom Vorwahl-Ausschusse vorgeschlagene Bürgermeister Hagemann aus Halberstadt (früher Syndikus in Thorn) 44 Stimmen, Stadtrath Dr. Samter 5, Stadtrath Fuß 2 Stimmen und 2 Stimmen trugen andere Namen. Herr Hagemann ist somit zum Bürgermeister auf 12 Jahre mit 7500 Mk Gehalt gewählt. Zum besoldeten Stadtrath mit 5100 Mk Gehalt wird auf 12 Jahre der Kreisrichter Thesing aus Osterode mit allen 53 Stimmen gewählt. Die Wahl der sechs unbesoldeten Stadträthe wird noch vertagt.

Marienburg, 14. Novbr. Endlich hat sich auch hier ein landwirthschaftlicher Verein constituirt. Unter Vorsitz des Direktors der Landwirthschafsschule, Dr. Kuhnke hielten etwa 40 Gutsbesitzer der Umgegend und hiesige Bewohner im Gehrmann'schen Locale am Sonnabend eine Versammlung ab, in der die Bedürfnißfrage noch einem solchen Verein bejaht und, nachdem auch vom Vorsitzenden auf den hier so günstigen Umstand aufmerksam gemacht, daß die Lehrer der Landwirthschaftsschule jederzeit mit Vorträgen einzutreten geneigt wären, wenn kein praktischer Landwirth sprechen wolle, die Gründung des Vereins einstimmig beschlossen wurde. Fünzig Mitglieder zeichneten sofort; ein Comité von 5 Mitgliedern ist mit dem Entwurf der Statuten betraut, und wird die Vereins-Sitzung Mittwoch, 14. d., stattfinden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden weitere zahlreiche Beitritts-Erklärungen erfolgen, da jedes Mitglied die Befugniß hat, zu dieser Sitzung so viele Bekannte wie möglich einzuführen.

Bromberg, 14. Nov. Gestern Abend wurde dem städtischen Lazareth hierselbst ein Mann übergeben, der in der königlichen Forst bei Zielonke mit einer Wunde in der Brust — anscheinend von einem Schusse herrührend — von dem Förster daselbst gefunden worden ist. Außer einem Regenschirm und einer alten ledernen Brieftasche, in welcher sich jedoch weder Notizen noch sonstige auf die Persönlichkeit des Verwundeten deutende Schriftstücke befanden, hatte derselbe nichts bei sich. Wer der Unglückliche ist, hat, da derselbe bei seiner Einlieferung bewußtlos war, noch nicht festgestellt werden können.

Labischin, den 13. November. Seit kurzem zeigt unsere polnische Bevölkerung ein regeres Leben und Treiben, indem unter dem Vorsitze des Vicar G. und des Dr. K. sich ein sogenannter Handwerker-Fortbildungs-Verein constituirt hat. In den Sitzungen werden Vorträge gehalten. Da dieser Verein unlängst eine seiner Sitzungen polizeilich nicht angemeldet hatte, nahm Bürgermeister Weinert Veranlassung, dieselbe aufzuheben.

Posen, 14 November. Die polnischen Stände des Kreises Inowrazlaw sind auf ihre im verflossenen Frühjahr an den Minister des Innern gerichtete Petition, betr. die Gestattung des Gebrauchs der polnischen Sprache neben der deutschen bei den mündlichen und schriftlichen Kreistagsverhandlungen auf Grund des § 3 des Amtssprachengesetzes unterm 1. d. M. ebenfalls abschlägig beschieden worden.

— Graf Plater aus Villa Broelberg, bei Rappersvyl, erklärt in den hiesigen polnischen Zeitungen, er habe in Erfahrung gebracht, daß verschiedene Individuen mit Zeugnissen, die seine Unterschrift tragen, sich umhertreiben und Geld für die polnische Legion in der Türkei sammeln. Der Graf sagt, er habe Niemanden zu solchen Sammlungen ermächtigt, erklärt die Unterschrift für gefälscht und fordert jeden auf, Fälscher, welche ein solches Dokument vorzeigen, ohne Rücksicht auf ihre Nationalität der Ortspolizei zu überliefern.

„James, Sie müssen mir einen Gefallen thun,“ sagte die Wittwe halb bittend, halb befehlend.

„Gern, Mistreß,“ antwortete Warren respectvoll.

„Sie müssen für mich nach London gehen und die Brieftasche nach der Bank bringen, welche eine große Summe Geld und einen Brief enthält.“

„Gut.“

„Sie werden für die Banknoten eine gleiche Summe theils in anderen Noten, theils in Gold erhalten, die Sie mir zurückbringen sollen. Sie brauchen ihre Augen nicht funkeln zu lassen, denn Sie können keinen Shilling von dem Gelde entwenden. Ich habe die Nummern der Scheine mir notirt und überdies Vorkehrungen getroffen, daß Sie nicht einen Augenblick ohne Aufsicht sein werden, bis Sie das Geld richtig an mich abgeliefert haben; deshalb ist es besser, Sie verdienen sich ehrlich fünfzig Pfund, als daß Sie Ihr Leben riskiren durch den aussichtslosen Versuch, mehr auf unrechtmäßige Weise sich anzueignen.“

„Sie können sich auf mich verlassen, „versicherte Warren „Sie bezahlen den Dienst gut, den Sie von mir verlangen. Ich denke,“ fügte er verlegen hinzu, „Sie sind mir nicht mehr böse darüber, was ich gestern Abend sagte?“

„Unsinn!“ versetzte Mrs. Kernot. „Ich denke nicht mehr, wenigstens jetzt nicht daran. Es kommt viel darauf an, wie Sie mir jetzt dienen. Hier ist ein Zettel, auf welchem die Züge notirt sind, die Sie zu benutzen haben, und auch Ihre Zeit in London genau vorgeschrieben ist. An jedem Bahnhof werden Sie beobachtet werden, ebenso in London, und bei der geringsten Bewegung, welche mit Ihrem Auftrage nicht in Verbindung steht und zu der Vermuthung führen kann, daß Sie mit dem Gelde sich entfernen wollen, wird Ihre Verhaftung erfolgen.“

Der Mann sagte nichts; aber er erhob rasch seine Augen, um sich zu überzeugen, ob die Drohung ernst gemeint sei.

„Sollten Sie in der Bank gefragt werden,“ fuhr die Wittwe fort, „so sagen Sie einfach daß Sie des Majors Hardings Bedienter sind, mit diesem in der Villa Temple sich aufhalten und daß Sie von Lady Temple geschickt worden sind. Es werden Personen in der Nähe sein, die, wenn es nöthig, dies bezeugen werden; aber so lange Sie Ihre Pflicht thun, wird Sie Niemand belästigen.“

„Sie können sich auf mich verlassen, Mrs. Kernot,“ betheuerte Warren nochmals. „Ihre Vorsichtsmaßregeln mögen jedoch berechtigt sein, denn eine Summe von fünftausend Pfund ist allerdings geeignet, einen Menschen in Versuchung zu führen.

Mrs. Kernot wußte, daß Sie ihm trauen konnte; sie wußte, daß er für sie durch's Feuer gegangen sein würde. Ob sie wirklich so ausgedehnte Vorsichtsmaßregeln hatte treffen können und getroffen hatte, darüber dachte er nicht nach, sondern glaubte es unbegingt.

Mit dem vorgeschriebenen Zuge fuhr er nach London und kam zur bestimmten Zeit mit dem Gelde zurück.

„Ich habe Ihnen fünfzig Pfund versprochen,“ sagte sie, „und hier sind sie. Haben Sie Umstände gehabt?“

„Wenig. Sie lasen den Brief, fragten mich nach meinem Namen und woher ich komme und gaben mir das Geld, wie es da ist.“

„Gut,“ sagte die Wittwe langsam und mit eigenthümlicher Betonung, „fünfzig Pfund habe ich Ihnen versprochen, und nun gebe ich Ihnen hundertundfünfzig dazu —“

„Mistreß!“ unterbrach sie Warren erstaunt; „so viel kann ich für die geringe Mühe nicht verlangen!“

„Ich gebe sie Ihnen mit dem Rath, daß Sie England verlassen, und zwar ohne den geringsten Aufenthalt,“ fuhr Mrs Kernot fort, indem sie ihm das Geld in kleinen Banknoten auszahlte, „und daß Sie niemals den englischen Boden wieder betreten dürfen.“

Warren erschrak und starrte sie mit weitgeöffneten Augen an.

„Weßhalb?“ fragte er.

„Lieutenant Parsey's Vater ist angekommen,“ antwortete Mrs. Kernot mit bedeutungsvoller Geberde.

„Was schadet es? Er kennt mich nicht.“

„Er hat einen Detective mitgebracht, und sie haben das eine Ende eines zerbrochenen Rohrstockes aufgefunden, befleckt mit —“

„Mit Blut — mit Parsey's Blut!“ ergänzte er schaudernd.

„Mrs. Kernot nickte.

„Und Parsey ist todt!“ fuhr sie flüsternd fort. „Die fünftausend Pfund, welche ihm gestohlen wurden, haben Sie heute in der Bank gegen kleinere Noten und Gold umgewechselt; Sie haben einen gefälschten Brief abgegeben und gesagt, daß Sie von Lady Temple geschickt worden seien.“

Einen Augenblick starrte Warren sie sprachlos an. Die ganze Wahrheit stand plötzlich mit all' ihren Schrecken vor ihm; dann stieß er einen heftigen Fluch aus.

„Das schnellste Pferd im Stalle wird diese Nacht ihr bester Freund sein,“ sagte Mrs. Kernot, „und Sie werden irgend ein anderes Land finden, dessen Klima Ihnen zuträglicher ist, als das englische. Sie sind ein muthiger und unternehmender Mann und werden jenseits des Oceans ihr Glück machen.“

„Ich werde gehen wohin Sie wünschen,“ sagte Warren, „aber ich werde wiederkehren. Und dann wehe Ihnen, weil Sie mich betrogen haben!“ —

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, 15. November 1877.

— **Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten** vom Mittwoch, den 14. November 1877. Anfang der Sitzung 3 Uhr. Anwesend: als Magistratsdeputirte die Herren Stadtrath Kittler und Stadtbaurath Rehberg, stellvertretender Vorsitzender Boethke und 23 Mitglieder. Entschuldigt 6 Mitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende einen Recurs gegen ein Strafresolut mit, welcher, da das betreffende Mitglied die Einladung unterzeichnet hatte, verworfen wurde. Die Ueberreichung der Denkschrift der Handelskammer wurde von dem Vorsitzenden dankend mitgetheilt. Die Versammlung beschloß, eine Glückwunschadresse an die Handelskammer zu erlassen. Eine Etatsüberschreitung der Forstkasse um 249 ℳ für Forstculturen wurde genehmigt. Eine Interpellation des Herrn Schirmer, ob an Stelle des Herrn Nicolai eine andere beaufsichtigende Kraft getreten, wurde von Herrn Stadtrath Kittler verneint. — Eine Etatsüberschreitung von 970 ℳ für Brunnenanlagen. Herr Schirmer erbat zunächst Auskunft über die im Tit. 5 noch vorhandenen Mittel, bezw. um Auskunft, woher die bezügliche Summe genommen werden solle. Dieser Antrag wurde angenommen und die Entscheidung bis dahin vertagt.

Ein Antrag des Magistrates, dem Conrector Ottmann bei dem Turnunterricht Herrn Lehrer Hoppe als Assistenten zu geben und diesem die beiden wöchentlich zu ertheilenden Unterrichtsstunden mit je 1,50 ℳ zu vergüten, wurde abgelehnt. — Desgleichen wurde ein Antrag des Magistrates, 410 ℳ aus Tit. 5 der Kämmereikasse zur Errichtung eines Hydranten an der Ecke des Marktes und der Culmerstraße zu bewilligen, abgelehnt. Die Aufstellung des Hydranten war ursprünglich mit der Anlage zweier laufender Brunnen in der Schuhmacherstraße und hinter der Mauer verbunden projectirt, doch hatte der Magistrat von der Errichtung dieser Brunnen deßhalb Abstand genommen, da der Wasserstrahl derselben zur Spülung der Cloake zu schwach sei. Der Hydrant dagegen empfiehlt sich sehr zu einer schnelleren Speisung des Wasserwagens bei etwaiger Feuersgefahr. Wie im Laufe der Debatte mitgetheilt wurde, haben Hr. Buchmann in der Brückenstraße, sowie Herr Sultan sich bereit erklärt, ihre Dampfmaschinen zur Speisung des Wagens aus den ihnen gehörigen Reservoirs bei Feuersnoth zur Verfügung zu stellen. Die Versammlung beschloß daher, indem sie den Magistratsantrag ablehnte, die Nothwendigkeit der Aufstellung des qu. Hydranten anzuerkennen, aber dem Magistrat anheimzustellen, die Mittel dafür aus der Feuersocietätscasse zu entnehmen, zugleich den Magistrat auf das Anerbieten der genannten beiden Herrn aufmerksam zu machen. — Ein Antrag des Magistrates, dem Armenhausvater an Entschädigung für die Waschfrau 24 ℳ für die 6 Monate vom 1. 7. bis 31. 12. 1877 zu bewilligen, wurde nach Befürwortung durch Herrn Preuß angenommen.

Herr Schirmer erstattete hierauf Bericht über die am 2. d. Mts. stattgefundene außerordentliche Cassenrevision. Die Revisoren hatten keine Monita gemacht, trotzdem in der Kasse sich einige Papierchen fanden, die wohl nicht in eine Kämmerei-Kasse gehören, z. B. Bukarester Prämienanleihe zu 20 Frcs. Die Versammlung nahm Kenntniß von dem Bericht.

Die Revision der Polizei-Bureau- und Standesamts-Kasse hatte Alles in bester Ordnung ergeben. Auch hiervon nahm die Versammlung Kenntniß, desgleichen von der Erledigung eines Monitums zur Depositencassen-Rechnung pro 1870.

Die Versammlung bewilligte hierauf drei Capitalsverleihungen auf altstädtische Grundstücke: 1, Dem Hrn. Dr. Lehmann auf sein Grundstück Nr. 50 ein Capital von 2400 ℳ, 2, der Wittwe Frau Henriette Rypinska auf ihr Grundstück Nr. 186 ein Capital von 4000 ℳ zur zweiten Hypothek und dem Schuhmachermeister Johannes Sieg auf sein Grundstück Nr. 286 fernere 3075 ℳ, sämmtliche Capitalien zu 5%. Der Ausschuß hatte bei dieser Gelegenheit den Antrag gestellt, den Magistrat aufzufordern, ob es nicht empfehlenswerth sei, die frühere Werthtaxe wieder einzuführen und nur bis zu dem dritten Theil dieser Taxe die Grundstücke zu beleihen. „Dieser Antrag fiel. Desgleichen ein im Laufe der Debatte gestellter Antrag: dem M. in Erwägung zu geben, ob nicht zur Prüfung der Principien bei Verleihung von Capitalien eine Commission zu wählen sei. Dagegen wurde beschlossen, dem Magistrat in Erwägung zu geben, ob nicht die Beleihung in Zukunft unter andern Normen zu erfolgen habe. — Zu der Rechnungslage der Gasanstalt für die Jahre 1870—76, welche der Ausschuß erst bis zum Jahre 1873 incl. geprüft hat, hatte derselbe mehrere Anträge gestellt, von denen folgende angenommen wurden: Dem Magistrat über die Verspätung der Rechnungslage ein Monitum zu ertheilen, 2, den Magistrat bei dieser Gelegenheit dringlichst aufzufordern, die Rechnung für das am 1. April d. J. abgelaufene Finanzjahr ungesäumt vorzulegen, da die gesetzliche Frist hierzu bereits am 1. Oktober d. J. abgelaufen ist, 3, dem Magistrat die Unziemlichkeit zu erkennen zu geben, daß bei Legung der Rechnung pro 1870—71 ein falscher Etat zu Grunde gelegt sei, 4, dem Magistrat zu erkennen zu geben, daß derselbe für die Säumigkeit bei der Einziehung verschiedener Restforderungen verantwortlich sei, im Uebrigen, mit Rücksicht auf die Erklärungen des Herrn Stadrrath Kittler, daß diesen Uebelständen abgeholfen sei, von weiteren Anträgen zu diesem Punkte Abstand zu nehmen, 5, den Magistrat zu ersuchen, den Rechnungen ein Inventarienverzeichniß beizufügen, sowie einen Etat vorzuheften; außerdem einige weniger bedeutende Anträge.

Die Decharge für die Rechnung pro 1870—71 wird bis zur Erledigung dieser Monita ausgesetzt. Von der Rechnung pro 1872—73 nahm die Versammlung Kenntniß. Zu der Rechnung pro 1872—73 beantragt der Ausschuß, den Magistrat zu ersuchen, darüber Aufschluß zu geben, warum die Erinnerung des Decernenten unbeachtet geblieben sei, welche derselbe bei Auszahlung einer gewissen Summe an einen Lieferanten machte, welcher seinerseits der Gasanstalt für verbrauchtes Gas noch schuldig war, welche Schuld durch den später eintretenden Concurs des Betreffenden verloren ging. Der Antrag wurde angenommen, desgl. einige andere unwesentliche Anträge. Auch für diese beiden Rechnungen konnte die Decharche vorläufig nicht ertheilt werden. Schluß 5¼ Uhr.

— **Der in der letzten Sitzung des Copernicus-Vereins** von Dr. Brohm erstattete Bericht über die Festschrift der hiesigen Handelskammer sagte im wesentlichen folgendes: „Mit dem 18. November d. J. beschließt die hiesige Handelskammer das erste Vierteljahrhundert ihres Bestehens. Der Eintritt dieses Zeitabschnitts hat dem Collegium, welches nun 25 Jahre hindurch die Interessen unser Kaufmannschaft mit Eifer, Umsicht und Erfolg wahrgenommen und vertreten hat, einen Anlaß geboten, der in sehr zweckmäßiger und dankenswerther Weise zur Abfassung einer Gelegenheits- und Festschrift benutzt ist, welche, in der hiesigen Rathsbuchdruckerei in großem Format und mit eleganter typographischer Ausstattung hergestellt, den Titel trägt: „Ein Rückblick auf Thorn als Handelsplatz. Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Handelskammer," und mit dem Motto versehen ist: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit Und neues Leben blüht aus den Ruinen."

Die Festschrift enthält 64 Seiten in gr. Lex. 8. und 2 durch die dargestellten Gegenstände wie durch die Ausführung werthvolle Illustrationen; sie zerfällt ihrem Inhalte nach in 2 Haupttheile und 3 Anlagen. Der erste Hauptabschnitt giebt S. 1—29 eine geschichtliche Uebersicht der Entwickelung, welche der Thorner Handel im Laufe von 6 Jahrhunderten erfahren hat. Die klare, einfache und gefällige Darstellung macht diesen Abschnitt nicht bloß zu einer lehrreichen, sondern auch zu einer angenehmen Lectüre, und läßt den Leser die Schwere der Arbeit nicht bemerken, welche unzweifelhaft auf diesen Theil der Festschrift verwendet ist. Wer aber mit den Schwierigkeiten vertraut ist, welche die Ermittelung vieler Thatsachen und Nachrichten macht, die seit Jahrhunderten aus allen lebendigen Erinnerungen entschwunden und nur aus vergilbten Papieren mühsam hervor zu suchen sind, der wird den Fleiß und die Sorgfalt zu schätzen wissen, welche der Verfasser der Festschrift auf dieselbe verwendet hat. Einzelne untergelaufene aber unbedeutende Irrthümer thun dem Gesammtwerth der Arbeit keinen Abbruch. Der zweite Theil S. 30—45 umfaßt die Thätigkeit der Handelskammer in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens. Er giebt einen oft im Lapidarstil gehaltenen Auszug aus den seit 1854 regelmäßig veröffentlichten Jahresberichten der Handelskammer und schließt mit der Aussprache eines günstigen Ergebnisses der mehr als 600jährigen Thätigkeit des Thorner Kaufmannsstandes und mit einem daran geknüpften herzlichen Wunsche für dessen Zukunft, dem aus voller Seele beizustimmen ist.

Die 3 Anlagen bestehen in Namensverzeichnissen. Das 1. enthält die zur Zeit der Besitznahme Thorns durch Preußen 1793 hier lebenden Kaufleuten deren Söhne durch Kabinets-Ordre vom 11. September 1794 von der Militärpflicht befreit wurden. Es sind 84 im Ganzen, von denen nur 10 in der Neustadt wohnten. Die 2. Anlage giebt ein alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher „Mitglieder der löblichen Kaufmannschaft in Thorn i. J. 1804." Es werden deren 77 aufgeführt, von denen 1874 nur noch 2 Familien unter dem hiesigen Handelsstande vertreten sind. Die 3. Anlage S. 53—64 giebt nach Jahrgängen geordnet an, aus welchen Personen die Handelskammer in den 25 Jahren zusammengesetzt war. Es finden sich darin die Namen von 37 Männern verzeichnet, von den 17 bereits verstorben sind, 1 nach auswärts verzogen.

Die beiden Illustrationen zeigen a) eine Abbildung der Vorderfront des Artushofes, wie sie um 1700 aussah, b) eine Ansicht der Bahnbrücke. Beide Illustrationen sind in Photolithographie ausgeführt, zuerst hier von Herrn Alex. Jacoby photographisch aufgenommen und dann in Berlin auf Stein übertragen. Die Photographie des Artushofes ist noch einem alten Tuschbilde angefertigt, welches sich in dem Nachlasse des zwischen 1840 und 1845 verstorbenen Stadtsecretärs Wachschlager vorfand, von dem verstorbenen G. Weese erworben und der Rathsbibliothek überwiesen wurde.

— **Die Beiträge zur Linderung des Nothstandes** in Schönwalde sind leider nur sehr gering. Wir erkären nochmals, daß unsere Expedition zur Annahme von Beiträgen bereit ist und bitten, Angesichts der großen Noth, um recht warme Unterstützung der Betroffenen.

— **Eine Ressource** wird, wie wir erfahren, zu gründen beabsichtigt, welche die gentry unserer Stadt gesellig vereinigen soll, soweit sich solche nicht zu dem Casino, dessen Räume überdies nicht ausreichend sind, hingezogen fühlt. Die Bedingungen für eine solche geschlossene Gesellschaft sind vorhanden und es ließe sich erwarten, daß zu derselben viele Familien, denen es gegenwärtig eigentlich an einem Sammelpunkte fehlt, sich vereinigen möchten. Als Local wäre zunächst der Saal des Artushofes in Aussicht genommen.

— **Der kaufmännische Verein** gab gestern sein erstes diesjähriges Symphonie-Concert. Aus dem geschmackvoll gewählten Programm fand namentlich Beethovens Pastoralsymphonie sowie „Alplers Abschied" eine Pistonphantasie von Kosleck lebhaften Beifall. Nach dem Konzert fand wie üblich ein Tanzkränzchen statt, welches die Jugend bis früh zusammenhielt.

Mehrere Damen der Stadt veranstalten heute im Saale des Artushofes einen Bazar, dessen Erlös dem Mockerschen Waisenhause zufließen soll. Der Bazar wird morgen, Freitag, eröffnet.

— **Zur Wahl des Vorstandes** für die Lehrer-Wittwen-Casse unter Vorsitz des Hrn. Landrathes versammelten sich heute 26 Lehrer aus dem Kreise; als Curatoren wurden gewählt die Herren Nekke-Podgorz, Birnatzki-Bruchnowo und Bäcker-Richnau.

— **In welch rücksichtsloser Weise** übelreichende Stoffe in mangelhaften Senkgruben aufbewahrt und am hellen Tage ausgefahren werden, daß die Luft mit den Miasmen geschwängert wird, davon gaben gestern die Arbeiter Nestke u. Frenzel ein recht augenscheinliches Beispiel. Dieselben fuhren bei Tag in unverschlossenen Tonnen eine Quantität faulen Blutes aus der Senkgrube des Fleischermeisters Borchardt ab, so daß die Schuhmacherstraße auf das Ekelhafteste verpestet wurde. Es ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Behandlung derartiger Stoffe denselben Vorschriften unterliegt, als Dung u. Cloakenabfuhr.

Gestern wurden vom Polizeirichter fünf Vagabonden mit Gefängniß von 2—3 Wochen bestraft,

— **Berichtigung.** In dem Bericht über die Verhandlungen des Copernicus-Vereins in der gestrigen Nummer d. Ztg. ist die Notiz „Vorsitzender Herr Dr. Meisner" an unrichtiger Stelle gegeben, sie soll am Schluß des 1. Absatzes stehen, da Herr Dr. Meisner Vorsitzender der zur Berathung über den Curtze'schen Antrag bestellten Commission ist.

Verschiedenes.

— Vor einigen Tagen fand im Saale des Berliner Architektenhauses eine Matinee des Komponisten Ernst Eduard Taubert mit Werken eigener Komposition vor eingeladenem Publikum statt. Das Programm enthielt ein Quintett für Klavier und Streichinstrumente, 6 Nummern aus den „Toskanischen Melodien" und 4 Klavierkompositionen, an deren Ausführung sich außer dem Concertgeber der Hofopernsänger Ernst, der Pianist Oscar Raif, sowie die Kammermusiker F. Meyer, Gentz, Manecke und Richartz betheiligten. Wenn ein so eifriger Vertreter der neudeutschen Richtung wie E. E. Taubert die Form derart beherrscht, daß er ein so abgerundetes Quintett, wie das genannte, zu schreiben vermag, so verdient das gewiß Anerkennung, nicht minder, daß er in der Erfindung und Verarbeitung seiner Themen den ausgetretenen Geleisen grundsätzlich auhweicht. Das Quientett darf auch vor einem zahlenden Publikum desselben Beifalls gewiß sein, wie vor dem geladenen.

— Jules Zarebski, der junge Klavierheros, welcher am 17. Novembrr im Concert der Berliner Symphonie-Kapelle debütiren wird, hat im Pasde-Coup-Concert zu Paris am vergangenen Sonntag mit dem Vortrage des „Concert symphonique" Furore gemacht.

— Fräulein Josephine Wessely, die hervorragende dramatische Liebhaberin des Leipziger Stadttheaters, hat mit der Direction des Wallner-Theaters ein Gastspiel abgeschlossen.

— Im Nachlasse des Generalfeldmarschalls v. Wrangel befinden sich eine Anzahl werthvoller historischer Scripturen und Briefe, welche demnächst gesichtet und mit einer Biographie Wrangels, aus hervorrageuder Feder, herausgegeben werden.

— Prof. und Abt Giovanni Capelli, Astronom am Observatorium zu Mailand, ist gestorben.

— In Prag starb am 10. November der czechische Schriftsteller Karl Sabia im Alter von 66 Jahren, welcher vielfach Verfolgung erlitt, einmal als Demokrat zum Tode verurtheilt und dann zu 18jähriger Kerkerstrafe begnadigt wurde. Sabia war Lyriker, Erzähler, Dramatiter und politischer Agitator, er starb im Elend.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 15. November. (Lissack und Wolff.)

Wetter schön.

Weizen bei geringer Zufuhr unbeachtet nur gesund und feine Qualitäten wurden berücksichtigt.

fein weiß hochbunt 207—212 ℳ
hell-hellbunt 198—205 ℳ
do. mit Auswuchs 188—195 ℳ

Roggen bei starkem Angebot sehr flau u. nur feinste Waare verkäuflich
inländischer 134—138 ℳ
polnischer 130—133 ℳ
geringer 124—129 ℳ

Gerste unverändert 144—154 ℳ
Hafer do. 115—125 ℳ
Rübkuchen 7—8,50 ℳ

Danzig, den 14. November.

Wetter: schön auch milde. Wind: S.

Weizen loco verkehrte am heutigen Markte wieder in matter Stimmung, der Verkauf war im Ganzen schwerfällig zu schwach behaupteten Preisen, auch wurde die abfallende Qualität bis 2 ℳ per Tonne billiger abgegeben. Im Allgemeinen aber ist das heute bezahlte Preisverhältniß unregelmäßig gewesen und ist bedungen für Sommer 124/5 pfd. 192 ℳ, roth 119 pfd. 178 ℳ, bezogen 129 pfd. 183 ℳ, besetzt bunt 119 pfd. 195 ℳ, schwaches Korn bunt 123/4 pfd. 195 ℳ, hell 124 pfd. 205, bunt und hellfarbig, mehr oder weniger ausgewachsen 125, 126, 127 pfd. 205, 209, 210, 212 ℳ, hellbunt 127 bis 130 pfd. 220, 221 224, 228 ℳ, hochbunt glasig 129 bis 134/5 pfd. 228 bis 240 ℳ per Tonne, für russischen Weizen blieb flaue Stimmung bis man sich entschloß, etwas billigere Gebote anzunehmen. Bezahlt wurde dann für abfallenden 118/9 pfd. 171 ℳ, 119, 121 pfd. 173, 175 ℳ, für Winter 117 bis 125/6 pfd. 180 ℳ, 127/8, 128/9 pfd. 190 ℳ, besserer 126/7 bis 132/3 pfd. 198—205 ℳ. Sendomirca 124/5 pfd. 215, 128/9 223 ℳ, fein 133/4 pfd. 245 ℳ per Tonne. Termine still. November 212 ℳ bez, April-Mai 213 ℳ Gd., Mai-Juni 214 ℳ Gd. Regulirungspreis 214 ℳ. Gekündigt 50 Tonnen.

Roggen loco unverändert, besetzt 120 pfd. 132 ℳ, 126 pfd. 137 ℳ, besserer 120 pfd. 137 ℳ, 123/4 pfd. 241½ ℳ, 121 pfd. 141 ℳ. Alles für inländische und unterpolnische Waare. Termine April-Mai 130 ℳ Gd., unterpolnischer 144 ℳ Br., 142 ℳ Gd. Regulirungspreis 136 ℳ. — Gerste loco matt, große 108—112 pfd. nach Qualität ist mit 168—177 ℳ per Tonne bezahlt, polnische 105 pfd. brachte 140 ℳ, russische Futter- 122, 123, 127 und 128/9 pfd. 130 ℳ per Tonne, kleine ohne Gewicht, mit Geruch, wurde zu 105 ℳ per Tonne gekauft. — Erbsen loco Koch- 163 ℳ per Tonne verkauft. — Spiritus loco nicht gehandelt.

Berlin, den 14. November. — Producten-Bericht. —

Wind: N.W. Barometer 28,2. Thermometer früh 6 Grad. Witterung: bedeckt.

Der Verkehr am heutigen Getreidemarkt hielt sich in den engsten Grenzen. Weizen loco und auf Lieferung hat im Preise etwas verloren und ebenso hat Hafer, vorzugsweise im Terminverkehr, im Werthe nachgeben müssen, wogegen Roggen zur Stelle sowohl, als auch auf Termine, sich so ziemlich im Preise behauptet hat. Gek.: Weizen 46,000, Roggen 5000, Hafer 3000 Ctr.

In Rüböl sind nur ganz geringe Abschlüsse zu schwach gehaltenen Preisen zu Stande gekommen.

Spiritus blieb gegen gestern ohne besondere Aenderung im Werthe. Gek.: 30,000 Ltr.

Weizen loco 200—235 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. schles., märk. u. uckermärk. 205—216 ab Bahn bez. Roggen oco 135—155 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russischer 136—138 ℳ ab Kahn und Boden bez., neuer russ. 137—138 ℳ ab Bahn bez., inländischer 146—154 ℳ ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 146—151 ℳ nach Qual. gefordert, neuer 135—138 ℳ bez. — Gerste loco 140—195 ℳ per. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 110—165 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- und westpr. 120—143 ℳ bez. Russ. 110—140 ℳ bez. Pomm. 130—143 ℳ bez. Schles. 125—143 ℳ bez. Böhm. 125—143 ℳ ab Bahn bez. — Erbsen Kochwaare 166—195 ℳ per 1000 Kilo, Futterwaare 155—165 ℳ per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nro. 0: 30,00—29,00 ℳ bez., Nro. 0 und 1: 28,50—27,00 ℳ bez. Roggenmehl Nro. 0: 23,50—21,50 ℳ bez., Nro. 0 und 1: 20,00—19,00 ℳ bez. — Oelsaaten. Raps 310—330 ℳ bez. Rübsen 310—325 ℳ per 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 73 ℳ bez. Leinöl loco 70 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 29 ℳ. — Spiritus loco ohne Faß 50,2 ℳ bezahlt.

Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 211½ ℳ per 1000 Kilo, für Roggen auf 137 ℳ per 1000 Kilo, für Hafer auf 133 ℳ per 1000 Kilo, für Petroleum auf 26,5 per 100 Kilo, für Spiritus 49,7 ℳ per 100 Liter Prozent.

— Gold- u. Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,63 bz. — Sovereigns 20,38 bz. — 20 Frcs. Stück 16,23 bz. — Dollars 4,19 bz. — Imperials p. 500 Gr. 1393,50 bz. — Franz. Bankn. 81,50 G. — Oesterr. Silberg. 180,00 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 15. November 1877.

		14./11. 77
Fonds	fest	
Russ. Banknoten	203—50	203—65
Warschau 8 Tage	203—5	203—10
Poln. Pfandbr. 5%	60—60	60—70
Poln. Liquidationsbriefe	53—40	53—80
Westpreuss. Pfandbriefe	94—30	94—20
Westpreus. do. 4½%	100—90	100—90
Posener do. neue 4%	94—20	94—25
Oestr. Banknoten	169—95	170—10
Disconto Command. Anth.	109	109—75
Weizen, gelber:		
Novbr.	210	211
April-Mai	208	207—50
Roggen:		
loco	140	138
Nov.-Dezmbr.	139—50	138
Dezbr.-Jan.	139—50	138—50
April-Mai	142—50	142
Rüböl.		
Novbr.	73—50	72—80
April-Mai	71—90	71—70
Spiritus.		
loco	50—50	50—20
Nov.	49—90	49—80
April-Mai	52—20	52
Wechseldiskonto	5%	
Lombardzinsfuss	6%	

Thorn, den 15. November.

Wasserstand der Weichsel heute 2 Fuß — Zoll.

Inserate.

Todesanzeige.
Dienstag, den 13. d. Mts. 1 Uhr früh starb hier im Alter von 39 Jahren der Restaurateur Herr **Martin Steinig**, welches seinen vielen Freunden und Bekannten anzeigt
Bahnhof Rothfließ, den 14. November 1877.
Frau **Kuszenska**.

Ogłoszenie pośmiertne.
We wtorek, dnia 13. b. m. o godz. 1 w nocy zakończył żywot doczesny restaurator
Marcin Steinig,
licząc lat 39, o czem się zawiadamia jego wielu znajomym i przyjaciołom.
Dworzec Rothflies, 14. listopada 1877.
Pani **Kuszeńska**.

Königliche Ostbahn.
Die Lieferung von
52 Cubikmeter Sprengsteinen,
100 Cubikmeter Rundsteinen,
18000 Stück vorzüglich gebrannter Mauersteine,
4500 Stück Biberschwänze,
40 Stück Hohlsteine
zur Erweiterung der Wasserstation zu Jablonowo, lieferbar auf einem der Bahnhöfe zwischen Thorn und Insterburg oder franco Bauplatz soll vergeben werden. Submissionstermin **Freitag, den 30. November** Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr im Bureau des Unterzeichneten, woselbst auch die Bedingungen zu haben sind.
Thorn, den 14. November 1877.
Der Eisenbahn-Bau-Inspector Sperl.

Am 21. November
Großes Concert.
Frau **Dustmann**, Fräul. **Meller**, Fräul. **Bockstöver**. Herr **Wallnöfer**. Herr **Wiedemann**, Herr **Klengel**.
Programm exquisit
Billets à 3 Mark
bei **E. F. Schwartz.**



Ein **Lehrling** kann sich melden bei **J. Seepolt**, Feilenhauermeister.

Kissners Restauration
Kl. Gerberstraße 16.
Täglich
Konzert u. Gesangsvorträge.
Erstes Auftreten der zwei neuen Soubretten aus Berlin,
ladet ergebenst ein.

Zahnarzt
Kasprowicz.
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)



Große Auswahl in
Holz- u. Metall-Särgen
hält stets auf Lager
R. Przybill. Schülerstraße 413.

Auction.
Freitag, den 16. d. Mts um $10^{1}/_{2}$ Uhr werde ich Altst. Markt- und Marienstr.-Ecke ein starkes Arbeitspferd versteigern.
W. Wilkens, Auktionator.

A. Barrein,
Kunstgärtner.
Botanischer Garten Thorn.
empfiehlt zur Herbstpflanzung
Frucht- u. Ziersträucher rc.
als besonders preiswürdig gegen Cassa

Geld ist in div. Posten auf sichere Hypothek zu verleihen. Offerten **sub O. B.** nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Schweizerkäse pr. Pfd., 1,20 und 90 Pf., Remadour, Mariner, Limburger und Elbinger Käse empfiehlt
Carl Spiller.

Rudolf Mosse.
Annoncen-Expedition
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendsten
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.
Insbesondere wird das
„Berliner Tageblatt“,
welches bei einer Auflage von
51,500 Exempl.
die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empfohlen.
Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschifffahrt
von **BREMEN** nach **AMERIKA.**



nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	12. Dezember.	21. Nov. 19. Dezemb.
I. Caj. 500 Mk II Caj 300 Mk Zwischendeck 120 Mk	Zwischendeck 120 Mk	Cajüte 630 Mk Zwischendeck 150 Mk

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.
Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt
Johanning & Behmer, Berlin, Louisenplatz 7.
Nähere Auskunft ertheilt der Agent
Carl Spiller in Thorn.

Meyers Hand-Lexikon
Zweite Auflage 1878
giebt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.
24 Lieferungen, à 50 Pfennige.
Subskription in allen Buchhandlungen.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn zu beziehen.

Geschäftseröffnung
15. November.
Photographie! Photographie!
Unterzeichneter beehrt sich die Eröffnung seines neuen
photographischen Ateliers
ergebenst anzuzeigen.
Günstige Anlage, comfortable Einrichtung des Ateliers, sowie Dispositionen über erste Kräfte, berechtigen mich zu der Versicherung
allen Anforderungen genügen zu können.
Mein Unternehmen dem gütigen Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfohlen haltend, zeichnet Hochachtungsvoll
Eduard Sax, Photograph.
Thorn, Weißestraße 67, vis-à-vis der Artillerie-Kaserne 1 Tr.
Von heute ab finden Aufnahmen bei jeder Witterung statt.

Dr. Fr. Lengil's
Birken-Balsam.
Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges 3 M. — Die lt. Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende Opo-Pomade und Benzoe-Seife per Stück 1 M, mit Postversendung 20 Pf. mehr.
General-Depot bei **G. E. Brüning** in **Frankfurt a. M.** Depots in Berlin bei J. F. Schwarzlose Söhne, Markgrafenstr. 30; Franz Schwarzlose, Leipzigerstr. 56; Max Schwarzlose, Königstr. 61; Schwarzlose vorm. Ad. Hoister, Gr. Friedrichstr. 183; Gustav Lohse, Parfümeur, k. k. königl. Hoflierant, Jägerstr. 46; J. C. F. Schwartze. Hoflieferant, Leipzigerstr. 112.

Bei vorkommenden
Festlichkeiten
empfele mich zur Anfertigung sämmtlicher in mein Fach schlagender Artikel Bei
Eisbestellungen
mache namentlich auf mein allgemein als vorzüglich schön anerkanntes Figuren Eis aufmerksam, welches ich zu jeder Zeit liefere.
R. Buchholz, Conditor.

Paletots
sind in großer Auswahl neu eingetroffen.
Joseph Prager.

25 bis 30 Centner Rüben pr. Stunde
schneidet ein Mann ohne große Mühe mit der neuen englischen **Patent-Rübenschneidmaschine.** Die geschnittenen Stücke werden Fingerdick und 2 bis 3 Zoll lang auch ganz kurz, bilden das beste und schönste Bröckelfutter für Rindvieh.
Preis **125 Mk** (nicht 12 Mk wie es in Nr. 250 irrthümlich hieß.) Loco hier unter Garantie von
Moritz Weil jun. Masch.-Fabr. Frankfurt a. Main.
Agenten erwünscht.

Vervielfältigungs-Apparat,
ganz neu construirt!!!
wichtig für Kaufleute, Institute, Militär, Baumeister, technische Bureaux rc. rc.

Mit diesem Apparat kann man mit einmalig m Schreiben oder Zeichnen **ohne Tinte** 50 und mehr correcte Abzüge ohne weitere Kosten anfertigen.
Die Schrift oder Zeichnung kann in dunkel, violet oder roth hergestellt werden und kostet der Apparat
in 1 Farbe sammt Erneuerungsstoff Rm. 20,50,
in 2 Farben ohne „ „ 20,50
incl. Emballage **per Cassa oder Nachnahme.**
Dieser Apparat ist bereits bei den meisten Eisenbahnen und Geschäfts-Bureaux mit bestem Erfolge eingeführt.
M. Bauer & Co.,
Wien I., Giselastraße 4.

Ich bin Willens mein Haus auf der Gr. Mocker Nr. 49a mit Viktualien-Anlage aus freier Hand zu verkaufen; Kaufliebhaber bitte, sich bei mir zu melden.
Koehler.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen kann sogleich in mein Mode- und Wäsche-Geschäft eintreten.
S. Gerber, Bromberg. Friedrichsplatz.

Aus der Augenklinik zurückgekehrt, empfehle mich wieder zur Ausführung von Neubauten sowie Reparaturen-Anfertigung von Zeichnungen, Bauanschlägen, Feuertaxen rc. zu zeitgemäß billigen Preisen.
Thorn im November 1877.
C. Modler, Zimmermeister,
Bureau auf meinem Zimmerplatz am Gerechten Thor.

Ein mbl. Vorderzimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen
Seglerstraße 138, 2 Tr.

Danksagung.
Allen denen, die meine liebe Frau zur letzten Ruhestätte begleitet, namentlich der hiesigen Zimmer-Innung sage hiermit für meinen innigsten Dank.
Johann Evers.
Zimmerpolier.

Dienstag, den 20. d. Mts. ist die
gerichtliche Auktion
der verfallenen Pfandstücke, und bitten wir die Inhaber derselben, solche bis zu Montag, den 19. d. Mts. einzulösen.
Moritz Hirsch's Erben.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Kinderkrankheiten, giebt es nichts Besseres, als den L. W. Egers'schen Fenchelhonig. Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von „L. W. Egers in Breslau“ trägt, und allein zu haben in Thorn bei Heinrich Netz und Hugo Claass.

Für 1 Mark 10 Pf. Briefmarken versendet franco **R. Jacobs'** Buchhandlung in Magdeburg:
Der fidele Reise-Onkel,
enthaltend: Humoresken, Couplet's, Witze, Curiositäten, pfiffige Gaunerstreiche, Theater- und andere Scandal-Geschichten. Dasselbe mit Anhang (22 der besten komischen Vorträge) 1 M. 60 Pf.

Nur 6 Reichsmark!
Ein brillantes, billiges u. nützliches
Festgeschenk für jede Familie
Britannia- Silber-Besteck
bestehend aus:
6 Stück Eßlöffeln
6 „ Gabeln
6 „ Theelöffeln
Neuestes Façon, täuschende Silberähnlichkeit. Für ewigen Gebrauch in einem geschmackvollen Etui.
Garantie für immerwährende Dauer der hochfeinen **Silberpolitur**, welche nie erlischt oder wie bei anderen Metallen vergilbt.
Versandt gegen Nachnahme oder Franco-Einsendung Garantie für die Echtheit durch Rückzahlung im nicht convenirenden Fall.
Theodor Rossmüller.
Düsseldorf.
Von den vielen mir zugegangenen Anerkennungsschreiben, lasse ich das Nachstehende folgen:
„Euer Wohlgeboren!“
„Das mir gesandte Etui-Britannia- Silber Besteck hat meinen ganzen Beifall gefunden, und ersuche ich Sie für beiliegende 18 Mk noch 3 Etuis umgehend per Post zu übersenden.
Wesel, den 18 October 1877.
Gräfin **de Chateaubourg.**

Ein Medaillon
ist verloren gegangen, enthaltend 2 Bilder, auf dem Wege von der Kl. Gerberstr. nach der Schülerstr.; gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Zeitung

60 Holzarbeiter
finden Arbeit auf Akkord in einer Königlichen Forst für den ganzen Winter; am liebsten Zimmerleute oder Schiffbauer. Auch gute Arbeitsleute, können sich melden bei
J. Makowski, Thorn
Junkerstraße Nro. 247.

Ein Lehrling
kann sich melden bei
Rudolf Asch.

Weißestraße 67
ist ein großes Comtoir, besteh. aus 2 Piecen zu vermiethen. Näh. daselbst bei **Louis Lewin.**

Theater-Anzeige.
Freitag, den 16. November. Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Loge 90 Pf., Sperrsitz 70 Pf. **„Faust.“** Tragödie in 5 Akten von Göthe.
Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.